

Die Welt schrumpft



DEUTSCH-TO-GO.DE

Die Welt schrumpft seit Jahrhunderten. Begonnen hat angeblich alles mit den Kutschen. Historiker weisen darauf hin, dass sich schon vor dem Zeitalter der Maschinen der Transport beschleunigte. War man von Berlin nach Köln in einer Postkutsche unterwegs, so hat sich die Reisezeit von 1814 bis 1843 von 130 Stunden auf 78 Stunden verkürzt. Der Grund hierfür waren die immer besser ausgebauten Straßen. Eisenbahnen, Autos und Passagierflugzeuge gaben dieser Entwicklung dann einen weiteren Schub. Wenn man die Transportzeiten misst, dann ist die Welt seit dem 18. Jahrhundert auf circa ein Sechzigstel ihrer ursprünglichen Größe reduziert worden. Laut Soziologen beeinflusst diese Verkehrsrevolution unsere Wahrnehmung der Welt: Der Mensch bekommt das Gefühl, dass der Raum schrumpft.

War man früher zu Fuß unterwegs, fühlte man die Natur und musste mit Wind und Wetter zurechtkommen. Mit der Erfindung der Autobahn wurde die Umgebung ausgeblendet, die Orientierung erfolgt nur noch mittels Straßenschilder und Navis. Beim Autofahren den Blick in die Landschaft schweifen zu lassen, wird zum Risiko. Und der Flugreisende nimmt den Raum nur noch als abstrakte leere Distanz wahr, die er mit einem Jetlag überwindet.

(180 Wörter)

(Ingrid Plank für www.deutsch-to-go.de – in Anlehnung an: „Die Zeit schrumpft den Raum“, Süddeutsche Zeitung Wissen, Nummer 248, 27./28.10.2018, Seite 63)